



Abb. 67 [s. auch Farbtafel XVI]: Gerhard Roth an H. C. Artmann am 15. Juli 1976. In: G. Roth: Ein neuer Morgen. Roman. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1976 (Wienbibliothek im Rathaus).

## **Monster, Mythos, Metropole**

### **Gerhard Roth an H. C. Artmann**

© STEFAN ALKER

[In: »Aus meiner Hand dies Buch ...«. Zum Phänomen der Widmung.  
(= Sichtungen. Archiv - Bibliothek – Literaturwissenschaft. Bd. 8./9. Wien: Turia + Kant 2006)]

Gerhard Roth (geb. 1942) eröffnete am 14. Juli 1976 die Lesungen der Internationalen Ferienkurse für deutsche Sprache und Germanistik im Wallistrakt der Universität Salzburg. Das war immerhin vier Zeitungen eine Meldung wert, auch wenn die Berichte allesamt nicht gerade enthusiastisch klingen. »Gänzlich unpräventiös, in hastiger Ungeduld, mit einer schülerhaften Behäbigkeit, den Rücken gebeugt und den von einer Operation schmerzenden Arm auf dem Lesepult aufgestützt, trug Gerhard Roth, der Grazer Autor, einen Teil aus seinem jüngst erschienenen Roman ›Ein neuer Morgen‹ vor«, heißt es etwa in den »Salzburger Nachrichten«, und weiter: »Roth las langweilig«.<sup>1</sup> Geradezu spektakulär aber ist das Exemplar des besagten Romans, das dieser tags darauf seinem Gastgeber H. C. Artmann (1921–2000) widmete. Roth war mit seiner Frau Senta angereist und verbrachte fünf Tage bei Artmann; man unternahm Badeausflüge mit dessen damals kleiner Tochter Emily und schlief in Artmanns Gartenhaus. Die beiden Schriftsteller

kannten einander gut und standen zeitweise in engem Kontakt, bis sich Roth intensiv der Arbeit an seinem Romanzyklus »Die Archive des Schweigens« zuwandte, hinter der diese Beziehung wie vieles andere auch zurückstehen mußte.

Die Widmung mit einer Zeichnung, die den Endkampf King Kongs auf dem Empire State Building in New York zeigt, entstand aus einem spontanen Einfall, ist aber alles andere als beliebig. Für Roth und Artmann war King Kong der Inbegriff amerikanischer Popkultur und Teil jener Mythen, die letzterer mit Vorliebe in sein literarisches Werk integrierte. Durch seine Gedichte und »Schauerromane« geistern oder wanken Dracula und Frankenstein genauso wie Superman, Batman und Robin. Sein »Django« ist nicht nur ein Urbild des Westernhelden, sondern eine Amerika-Vignette, die aktuell klingt – braucht er doch neben Stiefeln und Pferd »dazu noch grund zur rache, / denn das gehört zur sache, / so eilt er texas auf / und ab in tollem lauf«.<sup>2</sup> Der amerikanische Traum, gestaltet rund um populäre Figuren, gerät bei Artmann immer gleichermaßen niedlich wie abgründig. Besonders die zeitlos-unzeitgemäßen Mythen, die schon eine gewisse Patina hatten, faszinierten Artmann – und die hatte King Kong, der bei Artmann als »diarienschreiber der vorzeit«<sup>3</sup> Erwähnung findet, allemal. Schließlich baut Roths Zeichnung nicht auf das Remake mit Jessica Lange, das erst im Dezember 1976 in die amerikanischen Kinos kam, sondern auf die prägende wie historische Urfassung des Films von 1933. Filme wie »King Kong gegen Godzilla« (1974) oder die Parodie »Konga – Frankensteins Gorilla« (1961) zeigen, wie nahe der Affe Artmanns Monstern steht und wie sehr die angesprochenen modernen Klassiker zu Wiederaufnahmen und Vermischungen neigen.

King Kong auf dem Wolkenkratzer – das ist in mehrerlei Hinsicht eine bemerkenswerte Version eines Amerikabildes. Man sieht darin, wie es ursprünglich über Roths Roman hieß, »ein modern-klassisches Thema auf ungewöhnliche und trotzdem klassische Weise abgehandelt«.<sup>4</sup> Roth selbst war mehrere Male in Amerika gewesen, erstmals 1972 mit Wolfgang Bauer. Auf diesen Reisen entdeckte er die Fotografie als Hilfsmittel seiner literarischen Arbeit, begann er, der Bilderflut nicht nur notierend, sondern auch abbildend zu begegnen. Roths Amerikaromane – »Der große Horizont«,<sup>5</sup> dessen Schutzumschlag übrigens eine seltsam entrückte, allerdings affenlose New Yorker Skyline zeigt, genauso wie »Ein neuer Morgen« – sind gesättigt von diesen bildlichen Erfahrungen vor Ort. Auch die Hauptfigur des H. C. Artmann gewidmeten Romans »Ein neuer Morgen« ist Fotograf, im Auftrag einer Wiener Firma unterwegs, Bilder von New York zu schießen. Sein

Anspruch ist dabei ein ähnlicher wie der seines Schöpfers. »Was er angestrebt hatte war, daß die Bilder nichts Gesuchtes an sich haben, sondern wie zufällig sein sollten«,<sup>6</sup> heißt es im Roman, während Roth über seinen eigenen Zugang schreibt: »Inszenierte Fotografie fand und finde ich lächerlich«.<sup>7</sup> Unweigerlich taucht der Fotograf Weininger trotzdem mitten hinein in die Klischees amerikanischer Alltagskultur, verstrickt sich zwischen Kino und Krimi und macht eben doch Panorama-Aufnahmen, die »die fernen Häuser auf der anderen Seite des Hudson-River« zeigen (S. 12). Wo es darum geht, das Gesuchte, das Klischee und das vordergründige Panorama zu vermeiden, da taucht plötzlich King Kong auf. Das Monster und die Metropole, die populäre Geschichte und die problematische Stadtansicht – die Widmung vermittelt zwischen den Zugängen des Adressaten und des Widmenden. Und sie gibt King Kong, der im Spannungsfeld von erinnertem Film, Romanhandlung, Widmungsakt und Autor ein ausgeprägtes Eigenleben entfaltet, die Gelegenheit, den scheinbar arglosen Fotografen, zu denen er ein gespanntes Verhältnis hat, ein Schnippchen zu schlagen. Denn während Roth versichert: »ich will auch nichts überraschen oder jagen oder aufdecken beim Fotografieren«,<sup>8</sup> sind die Pressefotografen mit dem verschleppten Affen nicht zimperlich umgegangen – ihre Blitzlichter haben King Kong zu seinem wütenden Ausbruch gereizt und ihn so in seine verzweifelte Lage getrieben.

Die New Yorker Skyline, die amerikanischen Mythen – im Bild von King Kong auf dem Wolkenkratzer zeigt sich die ganze Ambivalenz der Amerikafaszination. Im Titel »Ein neuer Morgen« klingt noch viel Hoffnung an, die sich aber für den Protagonisten des Romans nicht recht erfüllen will, bis klar ist: »Der Gedanke, bald in Europa zu sein, erschien ihm wie ein großes Versprechen« (S. 141). Und doch steckt ein Versprechen immer noch im Titel, der unweigerlich auch als Kommentar zur Zeichnung gelesen werden kann. Denn wenn Roth ein Monster auf die Stadt losläßt, bedeutet das keine bleibende Gefahr; King Kong wird erledigt, über der Stadt wird wieder die Sonne aufgehen. New York City erscheint hier noch als Stadt, die von Katastrophen nur tageweise zu erschüttern ist.

## ANMERKUNGEN

---

<sup>1</sup> Alfred Pfoser: Sehnsucht nach einer Geschichte. In: Salzburger Nachrichten, 16. Juli 1976.

<sup>2</sup> Vgl. H. C. Artmann: Sämtliche Gedichte. Unter Mitwirkung und in Anordnung des Autors herausgegeben von Klaus Reichert. Salzburg, Wien: Jung und Jung 2003, S. 519.

---

<sup>3</sup> H. C. Artmann: das suchen nach dem gestrigen tag oder schnee auf einem heißen brotwecken. eintragungen eines bizarren liebhabers. In: Ders.: Gesammelte Prosa II. Hg. von Klaus Reichert. Salzburg, Wien: Residenz 1997, S. 7–117, hier S. 81.

<sup>4</sup> Sabine Grossi: Ein literarisches Funkbild. In: Salzburger Volksblatt, 16. Juli 1976.

<sup>5</sup> Gerhard Roth: Der große Horizont. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1974.

<sup>6</sup> Gerhard Roth: Ein neuer Morgen. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1976, S. 30. Seitenangaben in Klammer im fortlaufenden Text beziehen sich auf diese Ausgabe.

<sup>7</sup> Gerhard Roth: Eine Expedition ins tiefe Österreich. Über meine Fotografie. In: Gerhard Roth. Materialien zu »Die Archive des Schweigens«. Hg. von Uwe Wittstock. Frankfurt am Main: Fischer 1992, S. 23–32, hier S. 23.

<sup>8</sup> Ebd., S. 24.